

Adolf Brecher

Der Derwisch

(1891)

Wie schlimm ein Uebel mag erscheinen,
Ein Ungemach wie gross,
Erträglich wird es, triffst du Einen,
Dem Härtres fiel zum Loos.

5 Nach Mekka, dem Prophetengrabe,
Gehorchend frommem Drang,
Schleppt mühsam sich am Wanderstabe
Ein Derwisch wochenlang.

10 Dass er oft Speis' und Trank entbehren,
Nachtlagern muss im Frei'n
Und nicht dem Sonnenbrand kann wehren,
Macht ihm geringe Pein.

15 Doch barfuss über Steine laufen,
Das quält ihn Gott erbarm',
Ein Paar Sandalen sich zu kaufen,
Dazu ist er zu arm.

20 Die Füsse brennen ihn wie Kohlen,
Er möchte vor Schmerz oft schrei'n,
So trifft er mit geschwollenen Sohlen
Endlich in Kufa ein.

Er nimmt den Weg nach der Moschee,
Der Andacht sich zu weih'n,
Auch dass er Stärkung dort erflehe
Und Lindrung seiner Pein.

25 Er kömmt vorbei an Krämerbuden,
Da hält er eine Weil',
Es fällt sein Blick auf einen Juden,
Der hat Sandalen feil.

30 Der schleppt am Boden seine Beine,
Verstümmelt arg sind sie;
Am Knöchel endiget das Eine,
Das andre gar am Knie.

35 Da blickt der Derwisch fromm nach Oben
Und spricht: »Allah vergieb!
Dir klagen wollt' ich, nein, dich loben
Will ich, du hast mich lieb.

40 Geduldig will ich meine Qualen
Ertragen, sie sind süß;
Und besser Füße ohne Sandalen,
Als Sandalen ohne Füß!«

Textnachweis:

Adolf Brecher, *Im Schaukelstuhl. Heitere Gedichte*, Berlin 1891, S. 45–47.